

Danziger Volksstimme

Gingelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,40 Gulden, in Deutschland 2,00 Gulden, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Seite 0,30 Gulden, die 2. Seite 0,20 Gulden, die 3. Seite 0,10 Gulden, die 4. Seite 0,05 Gulden, die 5. Seite 0,02 Gulden, die 6. Seite 0,01 Gulden. Abonnement: und Inseratentafel in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 113

Donnerstag, den 15. Mai 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckerei 3290.

Macdonalds Friedenspolitik.

Betonung des nationalen Empfindens. Trotzdem Völkerverständigung und Abrüstung.

Der englische Ministerpräsident, Gen. Macdonald sprach Dienstagabend in einer großen von der Arbeiterpartei veranstalteten Frauenversammlung über die Richtlinien seiner Außenpolitik. Dabei führte der englische Arbeiterführer und Staatsmann aus:

„Vorher ich mein Amt übernahm, habe ich es oft gesagt und ich wiederhole es jetzt, daß wir im Jahre 1924 die Erbschaft aller jener Fehler angetreten haben, die die Koalitionsregierung und die nachfolgenden konservativen Kabinette in der Außenpolitik gemacht haben. Diese Fehler haben Europa, haben unserem politischen Rufe geschadet und das Prestige unseres Landes im Ausland vermindert. Wenn heute ein

bellerer Tag für Europa

anzubrechen im Begriffe ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Arbeiterpartei die Behandlung der Außenpolitik geändert hat, indem sie eine neue Politik und einen neuen Geist einführt. Ich habe mich bestrebt, Vertrauen zu erwerben, nicht Vertrauen in diese Regierung, sondern Vertrauen in die englische Politik. Es ist mein Bemühen gewesen, die Politik dieses Landes auf freundschaftliche Beziehungen zu gründen. Es ist mein Bestreben gewesen, die kleinlichen Empfindlichkeiten und Neigungen, die unvermeidlich sind, zu vergeßen und vor allen Dingen die großen internationalen Fragen in den Vordergrund zu rücken. Heute fühle ich, ohne irgendwie mich in die politischen Angelegenheiten eines Landes einzumischen zu wollen oder darüber eine Meinung auszusprechen, daß die Dinge im Begriffe sind, sich zu wandeln. Diese Wandlung ist nicht herbeigeführt worden durch Einschüchterung, sondern dadurch, daß ruhige Überlegung und der gesunde Menschenverstand beginnen, die Gedanken aller Nationen zu beeinflussen. (Stürmischer Beifall.) Die Politik des Wieder-aufbaues kann man nicht mit einigen wenigen Völkern betreiben. Frankreich, Italien und Belgien allein genügen nicht, auch Deutschland nicht, wenn es hinzukommt, auch Rußland ist nicht ausreichend. Es müssen alle europäischen Nationen sein, auch die kleinen liegen mir am Herzen.“

Macdonald betonte dann sein bewußtes nationales Empfinden: Ich achte in erster Linie die nationalen Lebensbedingungen und die nationalen Charaktereigenschaften. Es würde ein sehr böser Tag für die Welt sein, wenn alle die Verschiedenheiten der Menschheit, die durch Geschichte, Religion und Klima bedingt sind, wie mit einem Schwamm hinweggewischt oder zu einem einheitlichen Gebilde „verarbeitet“ werden sollten. Das ist ebenso wenig mein Ideal, wie es jemals mein Ideal war, den Nationalismus soweit zu über-treiben, daß er für jeden, der den Versuch macht, den Frieden zu sichern, zu einer Mauer wird.

Nationalempfinden ist nicht Annäherung,

sondern ist Selbstachtung und alle diejenigen, die sich selbst achten, sind am besten dazu geneigt, auch andere Völker zu achten. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Die auswärtige Politik der Arbeiterregierung richtet sich nicht nur an die großen Völker, sondern auch an die kleinen: Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Serbien; wir wollen sie alle haben. Wir richten unseren Appell an alle, sonst würde der große Friedensverband, der Europa umfassen soll, unvollständig sein. Die Arbeiterregierung wird sich nicht eher mit dem Erfolg ihrer Außenpolitik zufrieden geben, als bis dieser Friedensverband vollständig ist. Niemand weiß besser, als die kleinen Völker, daß sich eine Politik des Militarismus nicht lohnt. Die großen Staaten können ihre Armeen über die kleinen Staaten dahingehen lassen wie riesige Dampfmaschinen, seien jene bewaffnet oder unbewaffnet. Die Schwachen sind dazu bestimmt, die Rechte der Starken zu werden, wenn die Welt durch nichts anderes, als durch die Macht regiert wird. Ich appelliere an alle Völker, ihre Hoffnungen nicht auf die Macht zu gründen, denn diese Hoffnung führt zum Untergang. Ich appelliere an alle, die einzige Politik zu fördern, die jedem Volke Sicherheit geben kann, die

Politik der Abrüstung;

dann erst, wenn die Völker abgerüstet haben, kann Menschlichkeit zwischen ihnen walten.

Manche Kritiker meiner Politik haben mich gefragt, warum ich nicht sofort eine internationale Abrüstungskonferenz einberufen habe. Man darf nicht verkennen, wie verhängnisvoll es sein würde, wenn man eine internationale Konferenz in einem Augenblick einberief, in dem nicht der Erfolg, sondern der Mißerfolg von vornherein feststeht. Wir sind des Willens, eine Konferenz vorzubereiten, sobald wir die Überzeugung haben, daß sie mit Erfolg durchgeführt werden kann. Ich hoffe, daß es nicht mehr sehr lange dauern wird, bis die Schwierigkeiten überwunden sein werden, die sich einer Abrüstungskonferenz entgegenstellen. Was die Regierung zur Vorbereitung dieser Konferenz braucht, ist Zeit. Die Erde kann man nicht im Frühling oder Sommer, sondern erst im Herbst einbringen. Die Regierung muß sich auch in ihrer Politik den naturgesetzlichen Entwicklungsvorgängen fügen. Die Friedensbewegung ist in langsamem und ruhigem Fortschreiten begriffen. Die Arbeiterpartei ist nicht die einzige Partei, die sie anführen kann, aber keine andere Partei und keine andere Gruppe wird die Friedensbewegung mit derselben menschlichen Begeisterung fördern,

wie es die Arbeiterpartei getan hat. In dieser Frage wird die Arbeiterpartei niemals das Volk verraten.

Annahme des Dawesberichts als Ganzes.

Das große Problem, mit dem sich die Regierung in diesem Augenblick beschäftigen muß, ist, auf welche Weise der Bericht der Sachverständigen angewendet werden kann. Es sind einige Bedingungen in diesem Bericht vorhanden, denen gegenüber ich mißtrauisch bin. Aber wenn wir jede Zeile, jeden Paragraphen und jeden Vorstoß von A bis Z prüfen wollten, wo würden wir dann hingelangen? Ich behaupte heute noch, daß die Arbeiterregierung das einzig Richtige getan hat, als sie 24 Stunden nach der Verkündung des Berichtes die Initiative ergriffen hat, der Welt anzukündigen, daß der Bericht als Ganzes angenommen wurde, damit Europa die Chance habe, wieder auf die Beine zu kommen. Weder Deutschland noch Frankreich, Italien, Belgien oder England können es sich leisten, jetzt die Einzelheiten des Berichtes zu untersuchen. Der ganze Bericht und nichts als der Bericht muß angenommen werden. Wenn sich im Laufe der Anwendung des Berichtes Schwierigkeiten herausstellen sollten, so ist immer noch der gesunde Menschenverstand vorhanden, der in der Lage ist, den Bericht den neuen Bedingungen anzupassen. Aber ich bitte alle beteiligten Nationen bringen, den Richtlinien zu folgen, die wir angegeben haben, indem sie den vollständigen Bericht mit gutem Willen annehmen und ihr Möglichstes tun, die Verpflichtungen auszuführen, die ihnen der Bericht auferlegt, auf den Sinn für Gerechtigkeit in der Welt und darauf zu vertrauen, daß ihnen Gerechtigkeit widerfahren wird. (Stürmischer Beifall.)

Vermittlungsverhandlungen der Reichsregierung im Bergarbeiter-Konflikt.

Heute vormittag um 10 Uhr traten unter dem Vorsitz des Reichsfazlers und unter Beteiligung der zuständigen Reichs- und preussischen Ministerien die Vertreter des Schenwerhandes und der Bergarbeiterverbände zur Einleitung von Verhandlungen über den schwebenden Arbeitskonflikt an der Ruhr zusammen. Der Reichsfazler betonte, daß die Reichsregierung volles Verständnis für die Notlage der beiden Parteien an der Ruhr habe. Jede Verlängerung des Kampfes vermehre jedoch die Schwierigkeiten der Wirtschaft, steigere die Kreditnot und bringe außenpolitische Gefahren mit sich, in dem Augenblick, da die Frage des Gutachtens und

Die Neubildung der Reichsregierung.

Sozialdemokratie und Wahlergebnis

In einer Berliner Funktionärerversammlung sprach der Parteivorstand der Sozialdemokraten über die Aufgaben der Sozialdemokratie nach dem Reichstagswahlkampf. Dabei führte er u. a. aus:

Die Frage der Regierungsbildung hat den Parteivorstand in derselben Sitzung beschäftigt, als er einstimmig beschloß, das Sachverständigengutachten unter Umständen dem Volke zur Entscheidung vorzulegen. Der Parteivorstand ist der Meinung, daß für den Augenblick eine große Koalition schon rechtlich nicht möglich ist. Wir müssen zunächst abwarten, wie die Fraktion zu diesen Dingen Stellung nehmen wird. Wie wir uns zur neuen Regierung stellen werden, hängt auch davon ab, welche Haltung diese Regierung gegenüber unseren Forderungen bezüglich des Achtundzestages, der Abschaffung des Ausnahmezustandes und einigen anderen einnehmen wird.

Wir hatten schon im alten Reichstag eine Nebenregierung der Schwerindustrie, die so stark war, daß sie die Politik der Regierung durchkreuzen konnte. Sie wird auch im neuen Reichstag stark sein, trotzdem sich der schwerindustrielle Flügel von der Deutschen Volkspartei losgelöst hat und bei der Wahl ohne Mandat geblieben ist. Er hat jetzt seine Vertretung bei den Deutschen Nationalen. In den Reichstag tritt auch der Schwerindustrielle Eugenborg ein, der frühere Krupp-Direktor und Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Er ist gegen die Annahme des Sachverständigengutachtens und verfügt über große Macht in der Presse. Die Schwerindustrie ist in Deutschland in Macht, mit der wir in der nächsten Zeit zu ringen haben. Es ist durchaus noch nicht so sicher, ob die Erfüllungspolitik sich durchsetzt.

Die Deutschen Nationalen streben aus innerpolitischen Gründen nach der Macht, sie wünschen Preußen und damit das Reich zu beherrschen. Darum verfolgen sie auch ihre Tätigkeit von Bayern nach Preußen. Wir denken gar nicht daran, ihnen durch den Antrag auf Volkssouveränität über das Gutachten die eigene Entschiedenheit abzunehmen. Der Volkssouveränismus kommt erst dann in Frage, wenn der Reichstag über diese Dinge verhandelt hat. Und dabei werden die Deutschen Nationalen sich entheben müssen.

Der Wahlausfall in Frankreich hat uns alle ohne Ausnahme überrascht. Der Sieg der Sozialisten ist dort um so erfreulicher, als wir dort den Kommunisten die Zerkürung der Partei und Gewerkschaften verdanken. Natürlich wird die neue französische Regierung nicht ohne weiteres in der Lage sein, den Versailles-Vertrag zu re-

die Wiederaufnahme der Reparationsverhandlungen Frieden und Geschlossenheit in Deutschland zur Pflicht mache. Im Anschluß an die Ansprache stellte der Reichsarbeitsminister die Bereitwilligkeit der beiden Parteien fest, anknüpfend an die Verhandlungen über den Manteltarif ein Schlichtungsverfahren über die schwebenden Streitfragen zu eröffnen.

Wieder ein deutschvölkischer Fememord.

Der Leichenfund im Tegeler Forst bei Berlin hat jetzt ein Verbrechen an den Tag gebracht, an dessen Aufklärung die Berliner Polizei seit Monaten arbeitet. Es war der Polizei bekannt, daß ein ehemaliger Offizier verschwunden war, und man hatte auch ermittelt, daß die Tat wahrscheinlich im Norden Berlins in einer der großen Wäldungen verübt worden war. Die ohe Schneelage, die mehrere Monate lang den Erdboden bedeckte, hat die wiederholten Versuche der Polizeibeamten, durch eingehende Streifen Spuren des Verbrechens aufzudecken, erfolglos gemacht. Auch das Ansehen von erprobten Spürhunden führte zu keinem Ergebnis. Erst jetzt, wo durch Zufall die verscharrte Leiche aufgefunden wurde, sind alle vorherigen Vermutungen bestätigt worden. Der Tote ist ein ehemaliger Offizier gewesen, der gewalttätig beseitigt wurde. Die Ermittlungen haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich hierbei um ein Verbrechen mit politischem Hintergrund handelt. Es ist sicherlich ein Nachschuß gewesen, durch den der ehemalige Offizier beseitigt worden ist, denn man hat ihm zur Last gelegt, daß er, der einer Reichsorganisation angehörte, den Kämpfern der Epibeldienste geleistet hat. Nun war die Annahme berechtigt, daß der Mann aus der Welt geschafft wurde, als man von seinem Verrat Kenntnis hatte. Der Tote, dessen Persönlichkeit einwandfrei festgestellt wurde, ist denn auch durch eine rechtsradikale Feme ermordet worden.

Der eigentliche Täter ist der deutschvölkische Agitator Grütze-Lehder. Ende des vorigen Jahres wurde der Polizei gemeldet, daß ein gewisser Grütze-Lehder im Tegeler Forst einen Oberleutnant Müller ermordet habe. Grütze-Lehder wurde daraufhin verhaftet. Man fand bei ihm einen Ausweis des Reichstagsabgeordneten Wulle, der ihn als völkischen Agitator legitimiert. Reinhold Wulle hat nach der Verhaftung Grütze-Lehders die Erklärung abgegeben, daß Grütze-Lehder den Auftrag gehabt habe, den Oberleutnant Müller zu überwachen und festzustellen, ob er ein Schädling sei, damit er aus der Organisation ausgeschloffen werden könne. Da die Leiche des Ermordeten im Tegeler Forst nicht aufzufinden war und Grütze-Lehder sein Geständnis widerrief, wurde er aus dem Gefängnis entlassen und ist seitdem flüchtig. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, zwei an der Mordtat beteiligte junge Leute zu verhaften, die Mitglieder der völkischen Organisationen sind und der völkischen Feme angehören.

dieren. Überall sehen wir, wie nach anfänglichen Mißerfolgen die sozialistische Bewegung wieder erstarbt, in England, in Frankreich, in Österreich und Dänemark. Ich bin überzeugt, daß auch in Deutschland der Aufstieg unserer Bewegung erreicht ist, und daß wir alle Chancen haben, neue Erfolge zu erringen.

Zerfall der bürgerlichen Mitte.

Über den neuen Regierungskurs ist man in Berlin noch zu keiner Verständigung gekommen. Während ein Teil der bürgerlichen Mittelparteien an dem Gedanken der großen Koalition festhält, und zu diesem Zweck die Bildung der Fraktion einer nationalen Mitte (Volkspartei, Zentrum und Demokraten) propagiert, erstreben maßgebende Kreise die Bildung einer Regierung des Bürgerblocks. Der Führer der Demokraten, Reichsminister a. D. Koch, sprach gestern in Berlin über das Ergebnis der Reichstagswahl. Auf die Frage, „welche Sicherheiten müssen bei der neuen Regierungsbildung erzielt werden“, gab er folgende Antwort: 1. Beibehaltung der bisherigen auswärtigen Politik; 2. Schutz der Verfassung und der Republik; 3. Erhaltung unserer Währung. Das Wahlergebnis zeige, daß, wer sich zu diesen drei Tatsachen bekenne, die Mehrheit des Volkes hinter sich habe. Grundsätzlich der Bildung einer Fraktionsgemeinschaft der Mitte erklärte Koch, daß dieser große und bedeutungsvolle Zukunftsgedanke nicht ad hoc aus taktischen Erwägungen verwirklicht werden soll, sondern nur, wenn prinzipielle Momente für eine dauernde Zusammenarbeit der Mitte sprechen. Die Demokratische Partei würde einem solchen Gedanken schwere Opfer bringen müssen. Wenn sie sich trotzdem zu Verhandlungen bereitfinden lassen würde, so könnte das nur geschehen, um endlich einmal eine starke Macht zusammenzubringen, die dem außen- und innenpolitischen Kurs der Regierung die erforderliche Kraft gewähre.

Es scheint jedoch, als ob die Fraktion der Mitte nicht zuhause kommen wird, da weite Kreise der Deutschen Volkspartei für eine Koalition mit den Deutschen Nationalen sind. Die Reichstagsfraktion und der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei stellen in Anwesenheit der Reichsminister Stresemann und Jarres in einer Sitzung fest, daß nach Austritt der Reichsregierung außen- und innenpolitische Gründe die Zusammensetzung der staatsgefährdenden bürgerlichen Parteien erforderten. Dieses Ziel sei nicht zu erreichen durch die Schaffung einer sogenannten Fraktionsgemeinschaft der nationalen Mitte, die die Deutsche Volkspartei für unannehmbar hält.

(Bericht unseres litauischen Korrespondenten.)

Von der Arbeiterklasse in Sitonen ist jetzt ein stürmischer Kampf um die Garantien zu führen, die in der Verfassung dem Volke zugesprochen sind. Die regierenden Parteien Sitonens wollen diese nicht anerkennen und den Staat unter Krieg- und Ausnahme-Gesetzen belassen.

Der „Kronkriegerbund“, dessen Mitglieder einen Anspruch der vollständigen Vergewissung ausüben, will mit folgenden Forderungen an die römische Reichsregierung herantreten: 1. Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk; 2. Ernennung eines Generalis zum Reichsministerinner; 3. Wiedereinführung der Nothen Schatzungsfrist; 4. Aufhebung des Reichs-Vertragsgesetzes; 5. Aufhebung aller Verträge von völkerrechtlichen oder völkischen Charakteren; 6. Aufhebung des Uniform-Vertrages; 7. Erhöhung der Militärentgelt und Pensionen für die Kriegsverwundeten und deren Hinterbliebenen; 8. Beseitigung der Kronkämpfer an der Regierung; 9. Aufhebung weiterer völkerrechtlicher Verträge; 10. Kampf gegen die Sozialisten; 11. Militärische Interventionen über das Gebiet der Provinzen an Ruhr und Rhein; 12. Krieg zum Zwecke des Vaterlandes und damit Schluss der um das Vaterland vertriebenen Kämpfer; 13. Aufhebung der völkerrechtlichen Verträge.

Ich hab auch der Meinung, die in der Gesellschaft zum
 Ausdruck kommen, das viele Anstellungen von Personen aus
 Deutschland ein Hinderniß zu machen sehr können, besonders
 bei der Ausübung christlicher Missionen, da sie auch bei an-
 deren Völkern keine Gesundheitsvorsorge zum Ansehenspunkt
 sind. Denn ich muß sehr bedauern zu bemerken,
 daß es hier fast jeder Verheerung anlangt. Er würde
 sich auch andere Genuß und Freude haben können und
 sich betonen und belohnen auch mit der Kinder und
 Frauen. Ich auch in der Gesellschaft und auch mit dem
 Staat seine Gesundheit zur Sache nicht zu. Ich schreibe

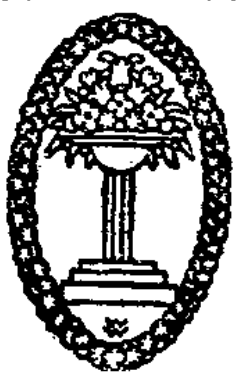
Das ist ein Rätsel über den Dresdener Polizeifundus. 26 millionen realisierten Setzungen kann Seiner hohen Rechnung offen werden?

Der Führer des Bücklingensches. Der Bürger Ge-
richte hat die Verhandlung über die Angelegenheit der
Bücklingen-Gärten. Der Führer des Bücklingen-

Der Hunger der proletarischen Jugend. Im englischen
net geben zwei englische Aerzte das Ergebnis ihrer Un-
suchungen bekannt, die sie in Deutschland an Kindern an-
stellt haben. Gewicht und Körpergröße sind stets die besten
Maße zur Feststellung des gesunden Zustandes der
Kinder gewesen, und diese Maßstäbe zeigen uns jetzt, in
welcher Weise die proletarische Jugend unter dem Hunger
leidet hat. Im Jahre 1921 z. B. war die Körpergröße
der männlichen Kinder um 2 bis 6 Zentimeter, das Körper-
gewicht um 1 bis $1\frac{1}{2}$ Kilogramm geringer als in der Vor-
zeit. Seitdem ist eine weitere Verschlechterung einge-
treten, und zwar für die Stährigen Knaben 1923 um 4 Zen-
timeter in der Größe und um 1,7 Kilogramm im Gewicht,
die Stährigen Mädchen um 2,4 Zentimeter in der Größe
und 0,9 Kilogramm im Gewicht. Am meisten leiden die
5 bis 10jährigen unter der schlechten Ernährung. Doch auch
Säuglingsnot ist groß. Früher blieb etwa die Hälfte
der Säuglinge aus Arbeiterkreisen hinter dem normalen
Wachstum zurück und heute sind es gar zwei Drittel der pro-
letarischen Säuglinge, die hinter der Normalzahl zurück-
bleiben.

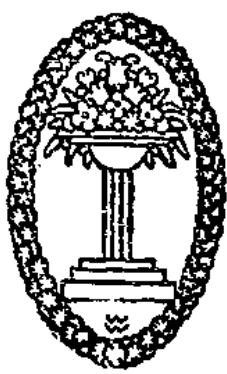
Der Stickstoffverbrauch der Erde ist von 805.031 Tonnen im Jahre 1913 auf 1.255.320 Tonnen im Jahre 1918, also 56 Prozent gestiegen. Dabei haben sich die Methoden Gewinnung in sehr bedeutender Weise verändert. Die Ernte vom Stickstoff hat außerordentlich zugenommen. Während die Gewinnung von Chlorsäure und Salpetermineralien hauptsächlich in der Gewinnung von Stickstoff besteht, so wird heute Stickstoff fast ausschließlich durch die Verflüchtigung von Luft gewonnen. In den Vereinigten Staaten überwiegen die letzten Quellen bei weitem die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft. Der Stickstoffverbrauch der Erde ist von 805.031 Tonnen im Jahre 1913 auf 1.255.320 Tonnen im Jahre 1918, also 56 Prozent gestiegen.

(Fortsetzung folgt)



Die Welt der Frau

Beilage der „Danziger Volksstimme“



Die Frau im öffentlichen Leben.

Daß die Frau im öffentlichen, besonders im politischen Leben nichts zu suchen habe, ist ein altes bürgerliches Schlagwort, das selbst heute, nachdem die politische Gleichberechtigung der Frau bereits seit einigen Jahren bei uns durchgeführt ist, noch vielfach sein Unwesen treibt. Um bedauerlichen ist dabei, daß auch viele Frauen immer noch die Teilnahme am öffentlichen Leben als unweiblich empfinden und daher ablehnen. Die Frau, so heißt es da, gehört ins Haus und in die Familie und ist für die öffentliche Betätigung ungeeignet. Ganz abgesehen davon, daß sich in einer solchen Auffassung das Bekenntnis einer menschlichen Minderwertigkeit der Frau gegenüber dem Manne, der doch wirklich nicht generell als Besitzer höherer politischer Weisheit angesehen werden kann, ausdrückt, lehrt auch schon die geschichtliche Erfahrung, daß die Frau seit den ältesten Zeiten einen Anteil an den Geschicken der Völker genommen hat.

Wir kennen die öffentliche Wirksamkeit der Frau bereits aus dem Altertum. Entsprechend der damals noch niedrigen Kulturstufe des Menschengeschlechts beschränkte sie sich im wesentlichen auf das Kriegshandwerk. Man erinnert sich der sagenumwobenen Amazonen und der Frauen der alten Germanen, die ihre Männer in ihren Schlachten zu höchster Kraftanstrengung anfeuernten. Man kennt aus dem Alten Testament jene Richterinnen Debora oder Frauen wie jene Königin Esther oder jene Judith, die persönlich durch Ermordung des gegnerischen Feldherrn Salomons ihr Volk aus Kriegsnot gerettet hat. Auch im Mittelalter noch haben Frauen wie die Jungfrau von Orléans oder die Weiber von Weinsberg ausschlaggebenden Einfluß auf kriegerische Entscheidungen gewonnen.

Man denke ferner an die große historische Rolle, die einzelne Frauen als Staatsoberhäupter in den verschiedensten Zeitaltern gespielt haben, etwa, um nur einige Beispiele aus neuerer Zeit herauszugreifen, an die Blüthezeit Englands unter der Königin Elisabeth, an die Entwicklung Rußlands unter der zwar lasterhaften, aber durch scharfen Intellekt und zähe Willenskraft ausgezeichneten Kaiserin Katharina II. an die innere Festigung des habsburgischen Reiches unter Maria Theresia. Diese geschichtliche Bedeutung ist auch nicht einmal auf Frauen von monarchischer Abstammung beschränkt geblieben, wie einzelne aus niedriger Herkunft emporgekommene Maitresses französischer Könige, wie die Ravallière und die Marquise von Pompadour, beweisen. Oder man denke an den Anteil der Frauen am Geistesleben, etwa an Rahel Levinson-Warthe oder Caroline Schlegel-Schelling oder, in unserer Zeit, die Französin Frau Curie, die Entdeckerin des Radiums. Schließlich sei auch noch auf die Frau als Künstlerin, von der altgriechischen Dichterin Sappho über die mittelalterlichen Nonnen Roswitha und Hadewich bis zu Annette von Droste-Hülshoff, Luise v. Strauß und Tönnies, Ricarda Huch, Clara Viebig u. a. hingewiesen.

Wenn wir eine eigentliche Frauenfrage erst in den letzten Jahrzehnten bekommen haben, so liegt das an der ganzen sozialen Umwälzung unserer Zeit. In früheren Jahrhunderten, als die Staatsgewalt bei einer Schicht von Besitzenden lag und schließlich in einem monarchischen Absolutismus gipfelte, war der Einfluß der namenlosen breiten Massen auf die Geschichte des Volkes nur gering. Die wirtschaftliche Entwicklung, die zum kapitalistischen System geführt und erst eigentlich ein Proletariat und verstärkte Klassengegensätze geschaffen hat, ist auch ein unwiderkeltlicher Schrittmacher zur sozialen Demokratie geworden. Sie hat schließlich auch die Frau in den Existenzkampf hineingezogen, ihr viele bisher den Männern vorbehaltene Berufszweige,

sogar die meisten akademischen, eröffnet und sie daher auch unmittelbar aufs stärkste am geistigen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben ihres Volkes interessiert. Die politische Gleichberechtigung der Frau konnte damit nur noch eine Frage der Zeit sein, und die Sozialdemokratie hat mit ihrer Einführung einfach eine geschichtliche Notwendigkeit verwirklicht, also eine Etappe des Fortschritts.

Wer schreibt, der bleibt!

Von Schwester Lydia Roeland.

Ein Sprichwort, das von Frauen nur ungern gehört wird, obgleich sie sich auf diese Weise viel Ärger und Unannehmlichkeit innerhalb der vier Wände ihres Hauses ersparen könnten. Wie oft fragt der Mann: „Wo ist nur das Geld geblieben?“ Eigentlich fragt er nicht, er höcht den Ruf in Form bitterer Anklage aus und die schöne Szene ist fertig. Viele Frauen sind der Ansicht, der „Schmutzgroßchen“ sei ihr gutes Recht und es sind gar nicht immer die leichtsinnigen, gedankenlosen Frauen, die mit der Zeit eine gewisse Fertigkeit im „Verstumeln“ erlangen. Wo z. B. der Mann tagelang über eine vermeintliche überflüssige Ausgabe zerknagt, dort gerät die Frau in Versuchung, heimliche Ausgaben aus einem heimlichen Fonds zu bestreiten, sie geht dann einfach zur Tagesordnung über, nachdem sie ihren Willen durchgesetzt und irgendeinen Gegenstand erstanden hat. Nüchterer und ehrlicher wäre eine Harmonie in geldlichen Dingen, das Gegenteil löst immer ein Schuldgefühl aus, wo doch Vertrauen die Grundlage des Handelns bilden müßte. Ist die Frau vor der Ehe beruflich tätig gewesen, so fällt ihr das Rechnen um jeden Groschen dem Manne gegenüber begreiflich schwer. Sie weiß dann, was Geldverdienen heißt und ist dann mit dem Lieben Gut nachsichtig.

Unter den gesunden, den Charakter forumpierenden wirtschaftlichen Verhältnissen der letzten Zeit hatten wir das Rechnen verlernt. Denn das Geld mußte ja mit größter Geschwindigkeit wieder umgelegt werden, wenn es überhaupt noch Wert haben sollte. Aber noch etwas anderes hatten wir verlernt: Frauenkreise verlernt schon lange vor dem Währungsselekt, ihnen war die Kunst des Einkaufens nicht geklärt. Es gibt zahlreiche Frauen, die können gar nicht anders, als kaufen, sobald sie nur Geld in die Finger bekommen. Ob der Gegenstand gut ist, ob die Verwendung dafür haben, spielt keine Rolle, er erscheint ihnen billig, er hat ihre Begehrtheit gereizt, infolge seiner Aufmachung oder aus einem anderen Grunde, genug, er wird gekauft, muß gekauft werden.

Was da oft zusammengetragen wird an unnötigen Dingen, die nur dem augenblicklichen Gefallen entsprechen, ist bestimmt nicht das Rechte, aber es ist nun einmal die Art vieler Frauen, die schlecht erzogen, ohne Ueberlegung und ohne Verantwortungsgefühl dazwischenwischen und bunt durcheinander kaufen müssen, nur weil sie nicht anders können. Dann gibt es bittere Enttäuschung, immer ist „Krad“ und immer nur ums „Geld“. Ein Mann unterliegt dem Kaufzwang viel seltener, wenn er kauft. Er interessiert sich auch mehr für das Gediegene und Dauerhafte, er hat einen soliden Sinn für die rechte Anlegung seines Geldes. Er neigt auch eher dazu, über seine Ausgaben Buch zu führen. Frauen dazu zu erziehen, ihre täglichen Ausgaben zu Papier zu bringen, fällt viel schwerer. Und doch ist es Wahrheit: „Wer schreibt, der bleibt!“

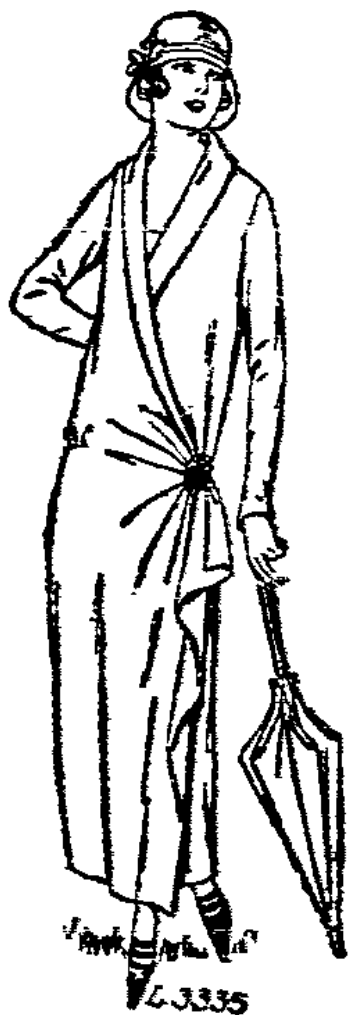
Die Selbstkontrolle ist zugleich ein wertvoller Charakterbildner. Kein geringerer als Kant mußte die hohe Bedeutung dieser Form von Charakterbildung zu schätzen, er hielt eine geordnete Führung der Wirtschaft, die täglich niederschreibt, was ein- und ausgeht, für die unbedingt notwendige Grundlage der Charakterbildung eines Menschen, der etwas auf sich hält. Auch Goethe, der Vielbeschäftigte, führte über jeden Pfennig Buch. Wir finden im Goethe-Museum in Weimar noch genaueste Aufzeichnungen in seinem Haushaltsbuch und wenn es dort heißt: „1 Krone zwei Pfennige, so kommt uns wieder der Begriff, was ein Pfennig für jene Zeit bedeutete. Aber auch manche moderne Hausfrau wird sich eines Nachhins nicht erwehren können, wenn sie, sofern sie Buch führt, einmal ihre Bücher aus der Zeit von vor 25 Jahren durchflieht — märchenhaft, was man da alles für 10 Reichspfennige erblickt!

Diese Zeit ist jetzt wieder im Anzuge, wir müssen es wieder lernen, mit dem Pfennig, sogar mit dem Bruchteil eines Pfennigs zu rechnen, denn heute bekommen wir noch lange nicht das dafür, was vor 20—25 Jahren der Fall war. Wer schreibt, der bleibt! Soll nicht immer Unruhe und Mißtrauen das Geld regieren, müssen sich die Frauen zum Aufschreiben ihrer Ausgaben bequemen, denn das Gedächtnis ist ein Sieb. Ich kenne Frauen, die sich nicht eher zu Bett legen würden, bevor sie nicht ihr Ausgabenbuch in Ordnung wissen, wo das Geld geblieben ist, auf Heller und Pfennig vermögen sie sich auszuweisen. Auf diese Weise wird eine Quelle der oft berechtigten Vorwürfe von Seiten des Verdieners verstopft.

Die Heilkraft der Liebe.

Man hat wiederholt bemerkt, daß junge Mädchen, die sich verlobt haben, plötzlich hübscher und gesünder aussehen als vorher. Ein englischer Psychologe, Samuel Mortimer, behauptet nun, daß Liebe nicht nur glückselig, sondern tatsächlich auch gesund macht. „Die leuchtenden, roten Flecken und der Goldhaub an den Wänden der Vorkelle, die Federpracht vieler Vögel und die Schönheit der Frauen sind Ergebnisse eines sehr langen Auswahlprozesses bei der „Verbung“, schreibt er. „Durch die Anstrengung, die der Mann unter den Frauen vornimmt, haben unsere Damen ihre körperlichen Reize erhalten, und die Männer empfinden durch die Anstrengung der Frauen ihre Kraft. Es ist eine wissenschaftliche Erklärung dafür möglich, daß die verlobten Mädchen so viel besser aussehen und sich gesünder fühlen. Schon oft haben Ärzte darauf hingewiesen, daß Liebe und Ehe die Gesundheit schwacher und zarter Frauen verbessern; ja man hat sogar Fälle von ernsthaften Krankheiten beobachtet, die durch den außerordentlichen Einfluß der Liebe geheilt wurden. Wenn der Stolz und die Freude, vor allen anderen von einem Manne auszuwählen zu sein, sogar die Krankheit eines Mädchens heilen kann, dann ist es gewiß nicht überaus reich, daß manches Mädchen während der Verlobungszeit aufblüht und hübscher wird. Die Dichter haben immer wieder geschildert, wie das Wesen einer Frau durch die Liebe eines Mannes gewandelt und umgeformt wird. Jede Erregung der Freude oder des Glücks hat ebenso gut einen körperlichen wie geistigen Einfluß. Zweifellos ist die Liebe einer der stärksten Antriebe, die die Menschheit kennt; sie kann Freude und Leid erwecken, und sie wird dementsprechend auf den Menschen fördernd oder hemmend einwirken. Die Fälle, in denen Erkrankungen durch unglückliche Liebe verursacht wurden, sind zahlreich, aber nicht minder zahlreich sind die Fälle, in denen die Liebe ihre Heilkraft bewährt. Die Schön-

Selbst ist die Frau. Aus der Modenschau der „Frauenwelt“.



Das elegante Mantelkleid L 3335 ist aus Wolf-Grépe marocain gearbeitet, doch eignet sich fast jeder der modernen weich fallenden Wollstoffe zu seiner Herstellung. Das Kleid ist durchgehend geschnitten, seine Vorderseite treten übereinander. Der rechte ist unter einer Schmalte gerast, sein Rand fällt wasserfallartig aus. Je seitlich in der Taillenie ist das Kleid an Quereinschnitten blutig angeschoben. Der schlanke Schal-kragen ist mit Seide belegt.

Erforderliches Material: etwa 5 m Stoff, 110 cm breit.

L 3374 gibt ein einfaches Vormittagskleid für den Sommer. Unser Modell ist aus kariertem Wollstoff gearbeitet, doch eignet sich der Schnitt auch für jeden anderen Stoff, beispielsweise leichten Wollstoff oder Frone. Quetschfalten, je seitlich aufgesetzt, bilden den einfachen aber wirkungsvollen Besatz. Eine Knopfreihe in der vorderen Mitte vermittelt den Schluß des Schützes, welcher das Einschlupfen erleichtert. Durch einen geraden Gürtel wird das Kleid blutig angeschoben, seine bauschigen Ärmel sind unten in schmale Bündchen gefaßt. Ein Kragen aus weißem Rips mit einigen gestickten Punkten umgibt den spitzen Halsausschnitt, mit ihm harmonisieren die weißen, die seitlich aufgesetzten Taschen abschließenden Blenden. Erforderliches Material: etwa 3,25 m Stoff, 100 cm breit.

Sehr kleidsam ist der Schnitt der Hemdbluse L 3418, zu deren Herstellung Bastseide diene, doch ist jeder Wollstoff, etwa Voile oder Zephir oder auch ein leichter Wollstoff gleich gut dafür geeignet. Den Blusenteilen sind schmale Achselpassen gereiht aufgesetzt, den mit einer Knopfreihe geschlossenen Vorderteilen sind Falten eingelegt. Die bauschigen Ärmel schließen mit Umklappmanschetten ab, die mit Doppelknöpfen zusammengehalten werden. Den sehr kleidsamen Kragen schließt eine Schleife aus schmalen, schwarzem Seidenband. Erforderliches Material: etwa 2,75 m Stoff, 80 cm breit.

T 7504 Nachmittagskleid für junge Mädchen aus geraniemrotem Krepp. Der Rock, hinten und seitlich mit Hüßpasse gearbeitet, ist plüsiert und ebenso auch der Vorderteil der Kimonoobläuse, die über einem seitlich gebundenen Gürtel blutig angeschoben wird. Erforderlich sind: etwa 5 m Stoff, 100 cm breit.

T 7495 Hauskleid aus gestreiftem Leinen. Das durchgehend geschnittene Kleid ist einer quergestreifter. Kimonopasse gereiht ange-setzt. Es schließt in der vorderen Mitte unter einer Knopfbende in Farbe der Streifen. Aus gleichem Stoff sind auch Kragen und Aufschläge an den langen bauschigen Ärmeln. Erforderlich sind: etwa 4 m Stoff, doppelt breit.

Die Schnitts sind durch die Buchhandlung Volkswacht, Am Spandhaus 6, zu beziehen. Ebenda werden auch Abonnements auf die Frauen-Modezeitung „Frauenwelt“ entgegengenommen.

Welt ist nicht nur eine Sache der Berührung, sondern sie ist von seelischen Erregungen stark abhängig. Glück verschönt den Menschen, und es gibt nichts Reizvolleres als das Lächeln eines Mädchens, das zur Liebe erweckt, oder der Ausdruck auf dem Gesicht einer Mutter, die sich über ihr erstes Kind beugt. Der Sonnenschein der Liebe erweckt die Menschenpflanzen zu einem schöneren Erblühen, macht sie kraftvoller an Seele und Körper."

Geburt.

Vor drei Tagen war ein Bräutlein angekommen, und seit drei Tagen lag die Mutter krank im Bette. Die dreizehnjährige Martha sah daneben und liebte den Apfel, den sie an ihrer Schürze sorgsam blank gerieben hatte. Dabei blickte sie zärtlich auf die Mutter. Dann saug sie schweigend vor sich hin. Da tat das Kind die große Frage. Die Mutter erschrak nicht. Sie nahm den Apfel aus der Hand des Kindes und begehrt ein Messer. Den Apfel schnitt sie mitten durch — boom Stiel bis zur Blüte — und blühte lange das duftende Wunder an.

"Sieh diesen Kern," begann die Mutter. Er hängt mit seinen Fasern fest im Fleisch des Apfels. Wenn du sie verfolgst: sie münden in den Stiel. Der besteht auch aus lauter Fasern, und jede solche Faser ist eine Ader. Da floß der Saft hindurch, der das Kernlein nährte, daß es wuchs. Es kam der Sturm und blies den Apfel an — die kleinen Kerne merkten nichts davon. Es kam der Regen, kamen Fröste — der Apfel hielt sie auf mit seinem Fleisch und schützte die Kerne, bis sie reiften. So, Martha, hängt ein Kind in seiner Mutter Leibe, ehe es geboren ist. Wie hier der Saft, so floß mein Blut in deinen kleinen Leib und

nährte dich. Und jeden Aufschlag, den mein Herz getan, den tat dein Herzlein mit. Wenn ich mich freute, wallte heiß mein Blut und trieb dein Herz zu rascheren Schlägen an. Und war mir weh, dann floß es zaghaft hin und machte auch dein kleines Herz erzittern. Als du in mir wuchst, habe ich viel weinen müssen. Da war mein guter Vater krank — er starb. Darum bist du ein hübsches, ernstes Kind, das so viel fragt und sinnt und wenig lacht. So lebt in dir das Herzeleid der Mutter, ein hübsches Denkmal für Großvaters Sterben."

Die Mutter schwieg. Auch Martha sprach kein Wort. Sie fragte mit den Augen die große Frage weiter. Mit den Lippen konnte sie es nicht sagen.

Und das Herz der Mutter verstand. So fuhr sie nach dem heiligen Schweigen fort: "Wie es zur Welt kommt? — Da sieh dir noch einmal den Apfel an: vom Kernhaus bis zur Blüte hinab führt eine enge Röhre. Wenn der Kern heraus müßte, so könnte er nur auf diesem Wege nach außen kommen. Doch hier ist er stellenweise verwachsen. Bei Müttern ist dieser Weg offen. Wenn das Kindlein nach neun Monaten reif geworden ist, um Luft atmen zu können, geht ein rasender Schmerz durch den Leib der Mutter. Da prellen jäh Krämpfe ihn zusammen. So werden die feinen Aderwurzeln los aus der Innenwand des Mutterleibes. So wird in Stundenlanger Not das Kind hinausgepreßt. Mit einem Schrei begrüßt es die Welt. Und die Tränen aus Schmerz und Angst in den Augen der erlösten Mutter leuchten nun vor Freude."

In den Augen der Mutter schimmert es feucht. Das Mädchen kniet voll Andacht vor dem Bette. Sie drückt ihre glühenden Wangen an die kühle, blaße Hand ihrer Mutter. Dann erhob sie sich und küßte sie leise.

Frau Sorge.

Durch die Abendstille geht ein Mädchen hin, er ist Schmiedsgehilfe, sie ist Nähterin.

Kosel, wenn wir beide einen Karren ziehen, ist es doppelt Freude und ein halbes Mühen!"

Und sie lehnt sich müde an den Riebsen an, unterm Augenlide zuckt es dann und wann.

"Kosel, laß das Weinen um das tägliche Brot, war's genug für einen, lang's für zwei zur Not!"

Nahm sie in die Arme, fragte länger nicht, streichelte das warme, glühende Gesicht ...

Mühsam wich die Helle, und sie gingen weit — auf dieselbe Stelle setzt ein Weib sich breit,

sah mit grauem Blicke, hob die weiße Hand, drohte mit der Krücke, murmelte und schwand ...

Nam das Paar geschritten in die Stadt hinein, sah Frau Sorge mitten schon im Kämmerlein.

Ludwig Jakubowski.

Die Frau muß befreit werden aus der Stellung, die sie einnimmt und die alle Gefühlsheuchelei und äußerliche gute Erziehung nicht verdecken kann, die sie zwischen Tier und Ware stellt, wo sie noch mit Würde, Tugend und Ideal besetzt wird. Der Mann soll nichts weiter besonders in ihr sehen, als was er selbst in sich sieht, und soll keinen Stolz mehr darin finden, ein einöugiger König unter Blinden zu sein.

Holzammer.

Leser, berücksichtigt die Inserenten unserer Zeitung.

Vollkommenheit kennzeichnet alle Schuhe der Marke

Leiser

„JKA“ Danziger Schuh-Actien-Gesellschaft

Alleinverkauf:
Langgasse 73



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

SEIDEL'S

KONDI TOREI UND CAFÉ

Mokka-Salon im Parterre

Das elegante LUXUS-CAFÉ in der 1. Etage
Breitgasse 8-9 Telephone 3283

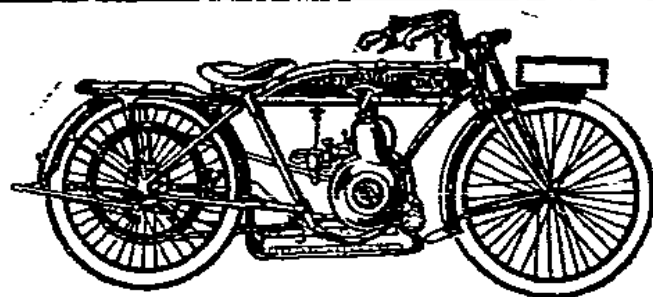


Danziger Edel-Likörfabrik

FRITZ REICH & CO.

Danzig, Pöggendorff 24/25

Telephone 5596



DKW - Motorräder, weltberühmt

Generalvertrieb:

Danziger Automobil-Vertrieb, Kohlenmarkt Nr. 13

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telefon in allen Zimmern

Wintergarten - Tanz-Palais

Elegantes Weinrestaurant

Fockingstube

Künstlerspiele

Erstklassiges Kabarett

Bonbonniere

Größte und eleganteste Bar im Freistaat

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

A)

Danziger Vorortverkehr

Danzig-Neufahrwasser.

Ab Danzig: 1200, 120, 300 W, 500, 600 W, 600, 700 W, 800, 900, 1100,
1200, 130, 200 W, 300, 300, 400, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000.

Ab Neufahrwasser: 200, 400, 500, 600, 600 W, 700, 800 W, 900,
1000, 1200, 1200, 130, 200 W, 300, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100.

Danzig-Pranitz.

Ab Danzig: 400, 400 W, 500, 500 W, 600 W, 800, T 1000, 1200, 1300,
200, T 300, 400 W, 500, 600, T 800, 900, T 1000.

Ab Pranitz: 400, 500 W, 600 W, 700, 800 W, 900, 1000, T 1100, 1200,
200, T 300, 400, 500, 600, 700, 800, T 900, T 1000.

Hugo Dettlaff

Tel. 1807

DANZIG

Tel. 1807

Altstadt, Graben 100

Prima Backmehle :: Mühlenfabrikate :: gut kochende
Hülsenfrüchte :: Saaten u. Futtermittel :: Neu :: Häcksel
Stroh :: Vogel-, Tauben- und Hühnerfutter.

W. Stremlow

Inh.: P. Reganzerowski

—Likör-Fabrik—

Pfeifferstadt 36/37

Fernsprecher 563



Größtes Modehaus Danzigs

Elegante Damen- und Herrenbekleidung — Damenputz — Wäsche

Partiwaren- Gelegenheitskäufe

Imbergasse 1

Kleider, Hüsen, Röcke, Wäsche, Schürzen
Trikotagen

Berliner Pelzvertrieb

Danzig, Breitgasse 121, 1. Et. — Telefon 2131, 5659

Brotfabrikation

Danziger Brotfabrik

Röteergasse Nr. 7-8

Feinbäckerei

Danziger Aktien-Bierbrauerei

Größte Brauerei des Freistaates

Produktionsfähigkeit 150.000 Hl

Spezialität

Artuspils

15% zart helles endvergorenes Charakterbier

in Fässern u. Flaschen

Danziger Aktien-Bierbrauerei

August Elias

Fernsprecher 2038 Danzig Fischmarkt 16-18

Billigste Bezugsquelle für Manufaktur- und
Leinenwaren, Damen- u. Kinder-Konfektion
Wäsche, Weiß- und Wollwaren, Arbeiter-Konfektion

Photograph A. Klewer

Breitgasse, Ecke II. Damm - Paßbilder gut und schnell
Postkarten, beste Ausführung und billigste Preise

Danziger Fruchtgesellschaft m.b.H.

DANZIG, LANGER MARKT 24

Telefon Nr. 1962, 1964, 1975 Telegr.-Adresse: Krebitz Danzig

ABTEILUNG I:

Süßfrüchte und kalifornische Früchte aller Art en gros

ABTEILUNG II:

Kolonialwaren und Delikatessen en gros

Das Steuerbuckett des Senats.

I.

Der Senat hat dem Volkstag — wie wir i. St. schon berichteten — ein Steuerbuckett von acht Steuererlassen vorgelegt, das er als sein Programm bezeichnet. Es sind dies das Gesetz zur Umstellung der Einkommen-, Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer aus Anlass der Einführung einer neuen Währung, das Gesetz über die Befreiung des Zuschlages zur Vermögenssteuer, das Gesetz zur Erhöhung der Grundbesitzsteuer, ein Gesetz zur Ermäßigung der Grundbesitzsteuer, das Gesetz zur Aufhebung der Hundsteuer, das Gesetz zur Minderung und Ermäßigung der Grunderwerbsteuer, das Gesetz über die Erbschaftsteuer und endlich das Gesetz zur Ermäßigung der Grunderwerbsteuer. Die Vorlage von weiteren acht Gesetzen dürfte in der Zukunft geplant, und zwar das Einkommensteuergesetz, das vollständig neu bearbeitet werden soll, das Gesetz zur Vereinfachung der Umsatz- und Grunderwerbsteuer und Ueberweisung ihrer Reinerträge an die Gemeinden und Gemeindeverbände, das Vermögenssteuergesetz, das Körperschaftsteuergesetz, das Gesetz über die Regelung der Hypotheksteuer und das Gesetz zur Vereinfachung und Vereinfachung der Stempelabgaben, wozu letzteres bereits beim Volkstag vorliegt.

Wir wollen nunmehr auf die einzelnen Gesetzesentwürfe eingehen. Das erste Gesetz soll eine Klarstellung der steuerlichen Verpflichtungen auf dem Gebiete der Einkommen-, Körperschafts-, Gewerbe-, Umsatz- und Nachschaffungssteuer bringen, die durch die Einführung der neuen Währung notwendig wird. Nach dem jetzt geltenden Einkommensteuergesetz ist das Einkommen aller Einkommensteuerpflichtigen im Kalenderjahr bezw. Wirtschaftsjahr am Ende desselben zu ermitteln und endgültig heranzuziehen. Demgemäß hätten viele Steuerpflichtige, die dem Lohn- und Gehaltsabzugsverfahren oder dem Vorauszahlungsverfahren unterliegen, nach endgültiger Feststellung des Einkommens Nachzahlungen zu leisten. Für das vergangene Kalenderjahr soll das nicht mehr gut möglich sein, da die von dem Steuerpflichtigen erzielten Papiermarkteinkommen je nach dem Tage ihres Einganges einen anderen Wert hatten und die gerechte steuerliche Erfassung dieser Einkommen undurchführbar ist. Der Senat ist der Ansicht, daß außerdem auf dieser Erfassung ein großer Beamtenapparat notwendig sei, was sich mit dem Ziele des Beamtenabbaues nicht vereinigen lasse. Demgemäß sollen alle Steuerpflichtigen für das Jahr 1923 als getilgt gelten. Wenn zugegeben werden muß, daß die Erfassung der Papiermarkteinkommen schwer möglich sein würde, so steht doch fest, daß durch die Niederlegung aller Verpflichtungen aus dem Jahre 1923 die arbeitenden Kreise weniger Vorteile erzielen als die Besitzenden mit höherem Einkommen.

Um einen Gradmesser für die Einkommensteuerleistungen von Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und der freien Berufe für das Jahr 1924 zu finden, erscheint dem Senat als einziger, den Bedürfnissen des Staates Rechnung tragender Ausweg eine Anknüpfung an die auf Grund der Verordnung vom 26. Oktober 1923 festgesetzten Vorauszahlungen möglich, die grundsätzlich auf die im Jahre 1922 erzielten Einnahmen zurückzuführen. Der Senat ist der Ansicht, daß, wenn durch diese Maßnahmen Härten entstehen sollten, sich gesetzliche Handhaben bieten, um diese zu beseitigen. So hat der Einkommensteuerpflichtige das Recht, die Heraushebung der Vorauszahlungen zu verlangen, wenn er nachweist, daß sein Einkommen zurückgegangen ist. Als Unterlegen zu diesem Nachweis sollen aber nicht Angaben aus der Inflationszeit dienen. Es darf auch nicht dazu führen, daß die Vorauszahlungen genannter Kreise unter die Steuerleistungen gleichgestellter Lohn- oder Gehaltsempfänger fallen. Um dieses zu vermeiden, will der Senat auch eine Schätzung nach dem Aufwand als zulässig erachten.

Der Senat soll durch das vorliegende Gesetz ermächtigt werden, wenn er den Zeitpunkt für geboten erachtet, anstelle der monatlichen Vorauszahlungen die vierteljährlichen Vorauszahlungen einzuführen.

Die eigentliche Veranlagung für das Jahr 1924 soll nach einem neuen Gesetz erfolgen, das der Senat dem Volkstag bis zum 1. September d. J. vorlegen soll.

Bei der Körperschaftsteuer gilt das gleiche wie bei der Einkommensteuer. Hier soll aus steuerrechtlichen Gründen der Gewinn unverändert bleiben, der in der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 erzielt worden ist. Für die zu einem späteren Termin endenden Geschäftsjahre soll nur bei der nächsten Veranlagung der Teil des Geschäftsjahres berücksichtigt werden, für den eine Durchführung auf merkbare Grundlage vorliegt. Bei neu gegründeten Körperschaften werden die Vorauszahlungen nach der auf Grund des Gewerbesteuergesetzes zu zahlenden Mindeststeuer festgesetzt.

Die Gewerbesteuer soll im Kalenderjahr 1924 ausschließlich als Mindeststeuer, die sich nach dem Durchschnittsverdienst der im gewerbesteuerpflichtigen Betriebe im Sinne des Gewerbesteuergesetzes beschäftigten Lohnempfänger richtet, erhoben werden, wobei jedoch anstatt des Durchschnittsverdienstes des ganzen Jahres lediglich die Ende 1923 zur Auszahlung gelangten Guldensätze zu berücksichtigen sind. Bei der Erhebung der Gewerbesteuer lediglich als Mindeststeuer reicht aber die Staffelung der Steuer nicht aus. Bisher haben die allergrößten Betriebe nur dreimal so viel Steuer zu entrichten, als wie ein normaler in die 1. Gruppe der Klasseneinteilung gehöriger Betrieb. Der Gesetzesentwurf soll die Möglichkeit schaffen, daß die festgesetzte Mindeststeuer der ersten Gruppe bis zu 500 Prozent erhöht werden kann, das würde, da die Mindeststeuer der ersten Gruppe 1600 Gulden jährlich beträgt, eine Erhöhung der Gewerbesteuer bis zu 8000 Gulden jährlich bedeuten. Der Senat bemerkt, daß in Vorkriegszeiten die größten Betriebe auch bereits Steuerbeträge in dieser Höhe gezahlt hätten.

Im Jahre 1924 soll aber die Zahlung der Gewerbesteuer wie in der Vorkriegszeit in vierteljährlichen Raten und zwar am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November erfolgen können. Das Gewerbesteuergesetz soll demgemäß geändert werden. Nach dem Gewerbesteuergesetz vom 8. Mai 1923 war der gesamte Jahresbetrag der Gewerbesteuer am Beginn des Jahres fällig. Damit sollten die Gemeinden, denen die Steuer zugute kommt, gegen die Entwertung geschützt werden. Diese Vorsicht ist nach Ansicht des Senats nicht mehr notwendig, auch hält es der Senat für günstiger, wenn die Gemeinden die Einnahmen aus der Gewerbesteuer in vierteljährlichen Perioden erhalten.

Im Gerichtssaal verhaftet. In Oberrichterhaus fand eine Schlägerei zwischen jungen Leuten aus Oberrichterhaus und Kienhorst statt. Der Arbeiter Paul Radowski schlug mit einer Decke auf den Arbeiter Kienhorst los. Radowski hand als Angeklagter vor dem Schöffengericht. Der Arbeiter Albert Jähmann befand sich am 1. März 1924 in der Oberrichterhaus, als er von einem Arbeiter mit einem Stein auf den Kopf geschlagen wurde. Der Arbeiter Jähmann wurde in Oberrichterhaus verhaftet.

Stad Radowski aus Wein geschlagen habe. Diese Aussage kam aber so widersprechend und unklarer heraus, daß der Zeuge auf Antrag des Anwalts sofort wegen Verdachts des Meineides verhaftet wurde. Radowski wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 84 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Streikstimmung im Bäckergewerbe.

Betrügerisches Mindergewicht. — Um das Nachschaffungsverbot.

Am 26. April hatten die dem Zentralverband der Bäcker und Konditoren angehörenden Bäcker-Gesellschaften der Bäckerei- und Konditorei-Zunft in Danzig, und zwar Erhöhung der Wochenslöhne von 40,80 auf 55, 58 und 61 Gulden unterbreitet. Gleiche Forderungen hatte auch der Bund der Bäcker-Gesellschaften gestellt. Die Bäcker-Zunft lehnte die Forderungen ab, der Bund der Bäcker-Gesellschaften, der 20-30 Mitglieder vertritt, wandte sich an den Schlichtungsausschuß, der einen Schlichtungsspruch fällte, nach welchem die bisherigen Löhne bis 31. Mai Geltung haben sollen. Die Bäcker-Zunft, der es wahrscheinlich sehr tat, daß ihre Mitglieder, die meisterehrenreichen Bundesgenossen leer ausgingen, bewilligten ihnen auf dem Nachschaffungsverbot die nachfolgenden Zulagen: 1. Gesele bisher 40,80, jetzt 48 Gulden, 2. Gesele bisher 38,80, jetzt 40 Gulden, 3. Gesele bisher 36,80, jetzt 37 Gulden. Wahrscheinlich hat die Beamtenbesoldungsordnung als Grundlage für diese Zulagen gedient, weil der 1. 2,20 Gulden und der 3. 20 Pfa. pro Woche Zulage erhielt. Ob damit der von seiten des Zentralverbandes, der 200 Bäcker-Gesellschaften vertritt, eingeleiteten Lohnbewegung vorgegriffen werden sollte, ist zwar nicht erwiesen, kann aber angenommen werden.

Eine von seiten des Zentralverbandes einberufene öffentliche Bäcker-Gesellschaften-Versammlung, die sich eines guten Beschlusses erfreute, nahm am 12. d. Mts. zu der so geschaffenen Situation Stellung. Einmütig lehnten die Versammelten die vom Bund mit der Zunft abgeschlossenen Löhne ab. Auf das härteste wurde das Gebahren des Bundes verurteilt und der Verbandsleitung der Auftrag erteilt, einen nochmaligen Versuch zu machen, auf dem Wege der Verhandlungen mit der Zunft zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Sollte dieser Versuch ebenfalls scheitern, so dürfte ein Kampf im Bäckergewerbe nicht zu umgehen sein. Wäre Jüngern sprechen davon, daß die Zunft diesen Kampf sehr leichtfertig herbeiführen, um mit der unkontrollierbaren Preissteigerung durch den Mangel an Brot zu brechen und bei wesentlichen höheren Preisen kontrollierbare Preise einzuführen.

Gleichzeitig nahm die Versammlung zu den immer häufiger werdenden Verhören gegen das Verbot der Nachschaffung Stellung. Bemängelt wurde, daß die Aufsichtsbehörden es an der genügenden Kontrolle der Bäckereien betriebe fehlen lassen, und dadurch begünstigen, daß die Nachschaffung trotz gesetzlicher Verbote wieder eingeführt wird. Von der Verbandsleitung wurde gefordert, bei den Behörden zwecks strengerer Kontrolle vorstellig zu werden. Von Zoppot wurde berichtet, daß nur die Empfangszimmer der Bäckermeister nicht aber die Bäckereien kontrolliert werden.

Für Bäckermeister, die früher mit der Arbeit begannen, sollte sich aber auch die Steuerbehörde interessieren. Da diese ganz erheblich größere Gewinne einfahren. Die Konsumenten werden arbeiten. Die Bäcker-Gesellschaften in ihrem schweren Kampf gegen die Wiedereinführung der Nachschaffung zu unterstützen und vor 8 Uhr morgens Backwaren aller Art nicht zu kaufen. Kein denkbarer Mensch kann von einer Berufsgruppe ständige Nachschaffung, die ständige Arbeitslosigkeit, und in deren Folge die Berufsangehörigen der Bäcker wollen, nur damit er frische Brötchen essen kann. Nur profitierenden Bäckermeistern ist das natürlich gleichgültig. Jeder unterstützt den Kampf der Bäcker-Gesellschaften gegen die Nachschaffung, der vor 8 Uhr morgens keine Backwaren kauft.

Die Not der Invaliden.

In der Monatsversammlung des Verbandes der Invaliden, Witwen und Hinterbliebenen Danzigs, ist am 7. Mai d. J. in der Gewerhalle folgende Resolution zur Annahme gekommen: Die Invaliden Danzigs beziehen eine Rente von 16,25 Gulden monatlich, die Witwenrente beträgt einen Bruchteil davon; diese Rente, die zum Teil für einen Hausstand, Frau und Mann, berechnet ist, reicht nicht einmal zur Bestreitung der Wohnungsmiete und Nebenkosten. Der übrige Lebensunterhalt muß entweder von den Kindern, die selbst bei der heutigen Teuerung in färglichen Verhältnissen leben oder aber durch Almosen bestritten werden. Da die alten Danziger, die ein Leben lang dem Staate gedient haben, ein Recht haben, in ihrem Alter ausreichend versorgt zu werden, beantragen wir wenigstens, daß wir das nackte Leben fristen können. Wenn für die zahlreichen Beamten-Friedensgefallenen am Platze sind und durch Gesetz festgelegt werden, so sollte der Staat die alten Leute, denen er zu Dankbarkeit verpflichtet ist, nicht dem Elend preisgeben. Die Versammlung ersucht den Senat, den Volkstag, sowie die anderen maßgebenden Behörden, daß Mittel aufgebracht werden, aus denen diesen bedürftigsten, alten Menschen eine Erhöhung der Rente sowie der Armenunterstützung zuteil wird. Auch ersuchen die versammelten Mitglieder die gesetzgebenden Körperschaften, um eine einmalige Wirtschaftshilfe in der Höhe, wie sie die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erhalten haben. Die Versammlung beschließt, diese Eingabe dem Senat, dem Volkstag, der Stadtbürgerstadt und der gesamten Presse zu unterbreiten, damit die Öffentlichkeit von der Not der Alten Alldanzigs Kenntnis erhält.

Ein Kongreß der nationalen Minderheiten in Danzig?

Die „Kurjer Polski“ meldet, beabsichtigt Radic Ende Mai einen Kongreß der nationalen Minderheiten von Jugoslawien, Rumänen, Polen und der Tschechoslowakei nach Danzig einzuberufen, vorausgesetzt, daß der Danziger Senat seine Genehmigung erteilt. Es seien bereits Verhandlungen mit Vertretern des Senats im Gange. Wie wir auf unsere Anfrage erfahren, ist jedoch bei der Ausmärtigen Abteilung des Senats noch nichts über derartige Pläne bekannt.

In lustiger Gesellschaft. Die Frau M. B. in Langenbrunne mit einem Herrn in einem Restaurant und beide waren angetrunken. Hierbei nahm die Frau dem sie freibildenden Herrn die Barettenkappe fort und hatte sich nun wegen Mißhandlung des Vor dem gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Sie will die Tat nur aus Versehen begangen haben. Ihr konnte aber nicht geglaubt werden, daß sie den Gegenstand am nächsten Tage auch aus dem Restaurant mit sich führt. Sie erhielt 3 Monate Gefängnis.

Das diesjährige Hochwasser und das Große Werder.

Den Ausführungen des Herrn Deichoberrats Vertram in seinem Aufsatz „Rechen der diesjährigen Hochwasserperiode“, der kürzlich in verschiedenen Danziger Blättern veröffentlicht wurde, kann auf Grund der im Gebiet des Marienburger Deichverbandes, also des Großen Werders, gesammelten Erfahrungen nur beipflichtet werden. Insbesondere verdient die Anregung, eine Organisation zu schaffen, durch die die umgehende Beseitigung größerer geschlossener Abwehrtruppen zur Abwehr drohender Deichbrüche ermöglicht wird, auch für das Gebiet rechts der Weichsel ernste Beachtung.

Hier liegen die Verhältnisse in mancher Beziehung noch ungünstiger als im Gebiet des Danziger Deichverbandes. Zwar bilden die Binnenwasserläufe eine geringere Gefahr, da sie als reine Niederungswasserläufe kein so außerordentliches Hochwasser führen können, wie es bei den aus dem Höhengebiet südlich von Danzig entspringenden Gewässern der Fall ist. Dagegen ist der rechtsseitige Weichseldeich mehr als doppelt so lang und liegt auf längeren Strecken tiefer, ist also dem Ansturm des Hochwassers besonders ausgesetzt. Außerdem wird das Werdergebiet zeitweise durch Sturmfluten vom Haff her schwer bedroht, die z. B. im Jahre 1913 zu zahlreichen Brichen der Haffstämme führten. Ferner stehen hier nicht annähernd die Hilfskräfte zur Verfügung, wie sie für das linksseitige Gebiet die Schutzpolizei und die Arbeitermassen der Stadt Danzig zu stellen imstande sind.

Allerdings gibt das Wassergesetz und die Eiswachordnung im Marienburger Deichverband dem Deichhauptmann die Möglichkeit, im Falle der Gefahr die Bewohner der Bedrohten und nötigenfalls auch der benachbarten Gegenden zur Deichverteidigung heranzuziehen. Durch ein derartiges Aufgebot wird aber gerade im Falle der dringenden Not eine wirksame Deichverteidigung nicht mehr gewährleistet, da die Bewohner der gefährdeten Gegenden, sobald sie den Eindruck gewinnen, daß der Deich anstehend doch nicht mehr zu halten ist, also gerade dann, wenn es auf höchste Anspannung aller Kräfte ankommt, trotz aller gesetzlichen Bestimmungen ihren Posten verlassen werden, um ihre Familien und ihre Habe, insbesondere ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Auch wird durch den Mangel der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und ohne Rücksicht auf körperliche Eignung niemals ein so schicklicher, an befähigter Arbeitertruppe zu erhalten sein.

Das diesjährige gewaltige Hochwasser hat im Unterlauf der Weichsel zu keiner Katastrophe geführt, nicht zuletzt wohl dank dem Umstand, daß es gelungen war, das Eis bis fast in der Höhe von Thorn bereits vorher aufzubrechen, und daß die Witterung keinen kalten Abgang begünstigte. Durch starken Westwind, der das Hochwasser gegen die Weiche des Großen Werders weicht, oder Nordsturm, der den Abgang des Eises in die See behindert, hätte die Lage jedenfalls wesentlich bedrohlicher werden können.

Wir dürfen nun nicht vergessen, daß auf das Katastrophenjahr 1888 einige Jahre mit ähnlichen, wenn auch weniger hohen Wasserständen folgten. Es besteht daher sehr wohl die Möglichkeit, daß auch jetzt wieder die nächsten Jahre ebenfalls außergewöhnliche Hochwasserstände bringen, wie ja überhaupt die Statistik auf diesem Gebiete zu verweisen scheint, daß solche besonders starke Hochwasser nicht vereinzelt, sondern in Gruppen eintreten pflegen.

Es erscheint demnach durchaus angebracht, für die Zukunft alle Möglichkeiten zu erwägen, die die Abwendung der drohenden Gefahren zu erleichtern geeignet sind.

Hierzu gehört nicht zuletzt die einmalig erwähnte Anregung des Deichoberrats Vertram, wenn möglich, durch gesetzgeberische Maßnahmen in irgend einer Form eine Arbeiterorganisation bestimmter jugendlicher Jahrgänge zu schaffen, die der Staat im Interesse der Allgemeinheit zur Anwendung derartiger Gefahren aufrufen kann. Wer bedenkt, daß bei einem Bruch des rechten oder linken Weichseldeiches, der ohne Frage den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Bevölkerung des Großen Werders beim Danziger Werder zur Folge haben würde, nach Lage der heutigen Verhältnisse die Eritenjahrgänge unserer Staatswesen überhaupt auf dem Spiele stehen muß, wird nicht umhin können anzugeben, daß es Pflicht und Selbstverpflichtung jedes Staatsbürgers — ganz gleich ob Grundbesitzer, Arbeiter oder Arbeitnehmer — sein sollte, seine Arbeitskraft zur Abwendung dieser Gefahr zeitweise zur Verfügung zu stellen.

Deichbaurat Dr. E. E. E. E. E.



Wasserstandsnotizen am 15. Mai 1924.				
	13. 5.	14. 5.		
Karlsruhe	..	..	+ 3,24	+ 3,14
Montauerspie	..	..	+ 2,94	..
Dieck	..	..	+ 3,00	+ 2,91
Dieck	..	..	+ 3,14	+ 3,08
Einlage	..	..	+ 2,12	+ 2,10
Schwenhorst	..	..	+ 2,30	+ 2,28
	14. 5.	15. 5.		
Thorn	..	..	+ 2,60	+ 2,61
Forbort	..	..	+ 2,63	+ 2,60
Gulm	..	..	+ 2,64	+ 2,56
Grandenz	..	..	+ 2,78	+ 2,66

Ämtliche Börsenotierungen.

Danzig, 14. 5. 24

1 Dollar = 5,73 Danziger Gulden.
1 Zloty 1,11 Danziger Gulden.
1 Rentenmark 1,35 Gulden.

Berlin, 14. 5. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,4 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 14. Mai (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Rg. Weizen 11,25—12,00, Roggen 9,40,—0,00 Gerste 9,40,—0,60 Hafer 9,00—9,25.

Verantwortlich: für Politik Ernst Zopp, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomat, für Unterseite Anton Hooten, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Wehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Donnerstag, den 15. Mai, abends 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Castspiel-Opernpreise.
Einmaliges Gastspiel der Kammerfängerin Marcella
Roessler vom Metropolitan-Opera-House in New York:

Madame Butterfly

(Die kleine Frau Schmetterling)
Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von L. Illica
und G. Giacosa. Musik von Giacomo Puccini.
In Szene gesetzt von Walter Mann.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.

Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.
Cho-Cho-San . . . Marcella Roessler als Gast

Freitag, den 16. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten:
Letzte Vorstellung im Abonnement Serie III.
„Don Juan“ Oper.

Sonntag, den 17. Mai, abends 7 Uhr. Vorstellung
für die „Freie Volksschule“ (Gefühlvolle
Vorstellung).

Sonntag, den 18. Mai, abends 7 Uhr. Dauer-
karten haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert.
„Das Wintermärchen“.

Berein der Freidenker i. Feuerbestattung

E. B., Ortsgruppe Danzig
ladet zu dem in der Aula der Oberrealschule,
Hauptplatz, stattfindenden

Vortragszyklus des Gen. von Gerdtell Ber.
Dr. Ludwig

ein. Es finden 10 Vorträge und ein Diskussions-
abend über sämtliche Vorträge statt. Themen:

16. Mai: Brauchen wir Modernen überhaupt eine
Offenbarung? 17. Mai: Der geschichtliche Jesus.

21. Mai: Der kirchliche Christus als falscher Messias.
23. Mai: Wollte Jesus der Sohn Gottes im Sinne

der Kirche sein? 24. Mai: Kann ein denkender
Mensch noch an die Gottheit Jesu glauben? 26. Mai:

Ist die Auferstehung Jesu geschichtswissenschaftlich
genügend bezeugt? 27. Mai: Fort mit dem kirch-
lichen Himmel! 28. Mai: Der moderne Mensch und

die Zukunftskirche. 30. Mai: Fort mit dem kirch-
lichen Sakramentsaberglauben! 2. Juni: Entweder —
oder! 3. Juni: Freie Aussprache über sämtliche Vorträge.

Jeder, der sich von der Benennung der Kirche
freimachen will, muß diese Vorträge hören. Die
Vertreter der Kirche werden ganz besonders hier-
zu eingeladen. Freie Diskussion! Eintritt frei!

Näheres siehe Plakate an den Aufhängestellen.
1935 Beginn 7 1/2 Uhr abends.

Von der Reise
zurückgekehrt

Dr. Ostrowski

Kinderarzt

Milchkannengasse 21

9-11

3-4

Stauend billiger Eröffnungsverkauf

Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion

Herren-Anzüge . . . von 38.— an

Herren-Anzüge, helle Noppen, von 45.— an

Herren-Anzüge, Ersatz für Maß, von 55.— an

Bereichen-Anzüge . . . von 25.— an

Kinder-Anzüge . . . von 15.— an

Herren-Hosen . . . von 8.— an

Bereichen-Hosen . . . von 5.— an

Arbeiter-Bereichen . . . von 5.— an

Schlosserjacken . . . 5.50

Schlosserhosen . . . 5.50

Kinderhosen, in allen Größen, billigst

Baumkleider . . . von 8.— an

Baumkleider . . . von 5.— an

Herren-, Damen- und Kinderkonfektion
zu billigen Preisen

Stoffe, in allen Farben . . . zu 3.50

Herren-, Damen-, Kinderkonfektion

Wer bei mir Stoff kauft, dem wird er auf Wunsch
zugeschnitten, auch w. Knopfbänder gratis genäht

Kein Zwischenschmelz!

Durch Selbstanfertigung bin ich in der Lage, gute
Ware in sauberer Verarbeitung zu billigen
Preisen zu liefern

Hermann Sandowski

Breitgasse 105

Offiziell mein reichhaltiges Lager in

Zigarren von 10 P an

Zigaretten m. Goldmark-
stich u. 1 P an

Feinschnitttabake von 30 P an

und bitte um geeigneten Zuspruch

E. Balda

Milchkannengasse 5a

Für moderne Menschen

die eine abweichende Ansicht in Ruhe anhören können,
spricht **Dr. Ludwig von Gerdtell, Berlin:**

Freitag, den 16. Mai: Brauchen wir Modernen überhaupt eine
Offenbarung?

Sonntag, d. 17. Mai: Der geschichtliche Jesus

Mittwoch, den 21. Mai: Der kirchl. Christus als falscher Messias

Freitag, den 23. Mai: Wollte Jesus der Sohn Gottes im Sinne
der Kirche sein?

Sonntag, d. 24. Mai: Kann ein denkender Mensch noch an die
Gottheit Jesu glauben?

Montag, den 26. Mai: Ist die Auferstehung Jesu geschichts-
wissenschaftlich genügend bezeugt?

Dienstag, den 27. Mai: Fort mit dem kirchlichen Himmel!

Mittwoch, den 28. Mai: Der moderne Mensch u. die Zukunftskirche

Freitag, den 30. Mai: Fort mit dem kirchlichen Sakraments-
aberglauben!

Montag, den 2. Juni: Entweder — oder!

Dienstag, den 3. Juni: Freie Aussprache über sämtliche Vorträge

Die Vorträge finden in der Aula der Oberrealschule Hauptplatz,
die Aussprache im gr. Saale d. Friedr.-Wilhelm-Schützenhauses statt.

Eintritt frei für sämtliche Vorträge! Beginn 7 1/2 Uhr.

Reservierte Plätze zu 1 G auf Verlangen an der Abendkasse.

Das Komitee für Volksaufklärung.

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Was will die Genossenschaft?

Sie erstrebt die **Demokratisierung** und bekämpft den Absolutismus in der Wirtschaft.
Jedes Mitglied hat eine Stimme

Sie betreibt freiwillige **Sozialisierung**, indem sie die Warenherstellung und -Verteilung
unter die Kontrolle der Konsumenten stellt

Sie erstrebt die **Bedarftwirtschaft** und bekämpft die kapitalistische Profitwirtschaft

Sie erstrebt die Ausschaltung des überflüssigen **Zwischenhandels** und die Verbilligung
der Ware durch Abkürzung des Weges von der Produktionsstätte zum Konsumenten

Sie schließt die **Bereicherung des einzelnen** aus und verteilt den Reingewinn nach
Mäßgabe der Beteiligung am Umsatz an die Konsumenten

Zur Erreichung dieses Zieles sammelt sie, neben dem Geschäftsanteil von 40 Gulden,
die Spargroschen der Arbeiter, schreibt sie in Dollar gut und verzinst sie mit den-
selben Sätzen wie die Sparkassen

Mitglied kann jeder werden, ganz gleich welchem Standes, welcher Parteizugehörigkeit
und welcher Religion, sofern er bereit ist, an der Erreichung obigen Zieles mitzuarbeiten

12613

Achtung! Hausfrauen! Billig!

Freitag und Sonnabend:

Schweinefleisch . . . 0.85—0.90 G

Rindfleisch . . . 0.50, 0.60—0.70 G

Kalbfleisch 0.40—0.50 G

Keule 0.55—0.60 G

Hammeleisch . . 0.70, Keule 0.80 G

Kalbsköpfe, Stück 0.30 G

Schweineköpfe mit voller

Backe . . pro Pfund 0.50 G

Markthalle, Stand 39,

früher 36

nur im Keller.

Balda vora. Fischer.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in

kürzester Zeit bei mäßigen Preisen

Buchdruckerei J. Gehl & Co.,

Danzig, Am Spandauer 6. Telefon 229

Die billige Woche!

Herren-Anzüge . . . 4.50

Eleg. Herren-Anzüge . . . 6.50

Herren-Anzüge . . . 9.00

Eintrag für Maß 125, 130, 135, 140, 145

Schweden- u. Gummimäntel

speziell

Bekleidungshaus London

2. Damm 10.



Kredit

ist wieder da!

Bei kleiner Anzahlung können Sie
sofort mitnehmen!

Elegante

**Herren- und Damen-
Mäntel**

Damen-Kostüme

Herren-Anzüge

Herren-Gummimäntel

Danziger Textilhaus

9 Lange Brücke 9

12970

DANZIG

Wallgasse

Tel. Nr. 5467

Circus Angelos

Täglich 7 1/2 Uhr:

Sonntag u. Sonntag

auch 3 1/2 Uhr

15

Wüstensöhne

Die besten Springer

der Welt

Wilde

Königstiger

Täglich 10-1 Uhr:

Probe

Raubtierschau

Stallbesichtigung

usw.

Billetts: Kohlengroßdgl.
Bruno Gloth, Heil.-Geist-G.
140-141, Hauptb.-Tel. 7593
Zigarrenhaus Bernh. Jakob,
Milchkanneng. und Circus-
kassen von 10-1 Uhr und
1 Stunde vor Beginn.

12974

Räumungshalber

verkaufe zu spottbilligen Preisen!

Herrenanzüge guter 26 G 29 G

Mod. helle Anzüge 39 G 45 G and

in allen Größen und gutem Sitz

Eleg. Anzüge 65 G 75 G and

in blau und blauweiß. Ersatz für Maß

Neu eingetroffen:
Gummi-Mäntel, prima Qualität, in allen

Größen und Preislagen

Schweden-Mäntel in modernen, hellen

Farben u. guter Verarb. von 36.00 G an

Einsegnungs- u. Burschen-Anzüge in farb.,

hell und blau, zu ganz billigen Preisen

Herren-Hosen in großer Auswahl . . . von 4.50 G an

Schlosser-Jacken u. -Hosen 6.00 G an

Kinder-Anzüge, in hellen u. Waschstoffen

Arbeiter-Schuhe, extra stark, in gr. Ausw.

Bevor Sie kaufen, überzeugen Sie sich ohne Kauf-

zwang von meinen bekannt billigen Preisen

Teilzahlung mit bequemem An- u. Abzahlung

Stein's Konfektions-

Haus

21 Häkergasse 21

Achtung! Sie bitte genau a. Namen u. Haus-nr.

12552

Fahrräder

nur beste deutsche Marken in großer Auswahl.

Billigste Preise! 12553

Großes Lager in Ersatz- u. Zubehörsachen.

Reparaturen

in eigener Werkstatt sachgemäß, schnell und billig.

Größtes Spezialgeschäft am Platze. Gegründet 1909.

Ersstes Danziger Fahrrad-Haus

Breitgasse 55 Köhl & Heidenreich Breitgasse 56

Zu verkaufen:

Ein Fischbrunnen, 2-türig,

müßeltragend, mit Zinkblech,

sehr gut erhalten, 1 wahrg.

Spezialfach, gut erhalten, zu

verkaufen. Kontakt, Milch-

kannengasse 13, 4 Tr. (f)

Kleider, Blusen u.

Röcke

werden sauber zu Tages-

preisen angefertigt. (f)

Jenny Sakolowski,

Spandauerweg 5, 2 Tr.

Wäsche

wird sauber, billig u. gut

gewaschen und im Freien

getrocknet. Auch wird auf

dem Hause gemäß. Zu-

nahme unter 1251 an die

Erped. d. Volksstimme. (f)

Dachdecker-

gefellen stellt ein

Ebers, Schild 2.

Pensionierter Beamter

nicht Beschäftigung

(entf. Vertrauensposten, a.

zeitig.). Off. unt. Nr. 1250

an d. Exp. d. Volksstimme.

Ein großer wackiger

Hofhund

zu verkaufen. Langfahr-
Brüderstr. 17. (f)

Wäsche

wird sauber gewaschen u.

geplättet. Angeb. unter

A. B. 100 an die Exp.

der Volksstimme. (f)

Pfeifen, Tabake und Zigarren

in billigsten Preislagen

Ernst Steinke,

Altstadt, Graben 21 a.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind

billig und erfolgreich.